

ler gar nicht Noth; aber frei, freudig und furchtlos müßte er leben können!

Sorge nun, mein lieber Bruder, für die Erhaltung Deiner Gesundheit und hüte Dich vor dem Medicinnehmen. Je mehr man sich ausbessern läßt, je baufälliger wird man. Bewegung, frische Luft, Mäßigkeit, Freude und dergleichen bekommt man in keiner Apotheke, helfen aber mehr, als alle Mixturen und Latwergen."

21. Fortsetzung. Die Freunde. Gerhard von Kugelgen und Fernow.

Kugelgen dachte gern und viel über das Wesen und die Aufgabe der Kunst nach. Er las darüber wenig; desto lieber unterhielt er sich mit denkenden Freunden. Zu diesen gehörten vorzüglich in Dresden Hartmann, Böttiger, Schubert, Adam Müller und ein junger Gelehrter, Namens Leis, welcher Erzieher der Kinder des Statsraths Stoffregen gewesen war und sich längere Zeit in Dresden aufhielt. Leis besaß viele Kenntnisse, wußte gut zu sprechen und zu schreiben, und hing mit inniger Liebe an der Familie Kugelgen. *)

Schubert, dessen K. in einem seiner Briefe schon mit Liebe gedacht hat, näherte sich unserm Maler am mei-

*) Man erinnert sich noch der scharfen Kritik eines Gemäldes von Gr., welche von Leis herrührte und die eine sehr unkritische Widerlegung erfuhr. Ueber diese Recension erklärte sich Fernow in einem Briefe an K. Weimar, den 3. Mai 1807.